

# Antijudaismus, Antisemitismus, Antizionismus

ANALYSE Judenfeindlichkeit gestern und heute

Von Mil Lorang

Seit das Christentum im Jahr 380 unserer Zeitrechnung (u.Z.) zur Staatsreligion im Römischen Reich avancierte, gehören die Juden zu den meistverfolgten und -schikanierten Völkern der Welt. Für keine anderen Menschen gab es in der Vergangenheit und gibt es immer noch in der Gegenwart wahrscheinlich so viele verschiedene Formen der Feindseligkeit und Diskriminierung als für die Juden. Wir wollen uns auf die religiösen (Antijudaismus; Gottesmörder), rassistischen (Antisemitismus) und politischen (Antizionismus) beschränken.

In diesem Beitrag geht es um Rassismus und Diskriminierung, nicht um religiöse Inhalte. Bevor wir uns aber dem Hauptthema zuwenden, befassen wir uns zunächst mit der Zerstreuung der Juden in der Welt, der sogenannten jüdischen Diaspora (hebräisch „Galluth“).

## Jüdische Diaspora

Obwohl auch bereits in den Jahrhunderten vorher Juden in andere Teile des Mittleren Ostens gelangten, sei es durch Zwangsumsiedlung oder Niederlassung, setzen Historiker den Beginn der ersten jüdischen Diaspora auf das Jahr -597 fest, als der babylonische König Nebukadnezar II. Jerusalem und das Reich Juda (Südrich) eroberte und mehrere Tausend Juden nach Babylon deportierte.

Das Königreich Juda wurde zu einem babylonischen Vasallenstaat. Die jüdische Dynastie der Davididen blieb aber bestehen. Bei einem zweiten Feldzug von Nebukadnezar II. wurden im Sommer des Jahres -587 Jerusalem und der Tempel zerstört, das Reich Juda vernichtet und wurden noch einmal Tausende von Juden nach Babylon umgesiedelt.

Die Eroberung Babyloniens durch die Perser im Jahr -539 führte zur Aufhebung des Zwangsexils der Juden in Babylon. Nicht alle Juden kehrten in ihre alte Heimat zurück, die nun unter persischer Herrschaft stand. Bei den Rückkehrern soll es sich vor allem um ärmere und fromme Juden gehandelt haben. Die wohlhabenderen Juden sollen in Babylon geblieben sein und andere freigelassene Juden sollen über die Seidenstraße nach Osten bis ins heutige Usbekistan gezogen sein. Nach dem Ende des babylonischen Exils wurde der Tempel ab -520 wieder aufgebaut.

Dieser zweite Tempel wurde von Herodes ab -21 im griechischen Stil umgebaut und erweitert. Er wurde am Ende des Jüdischen Kriegs gegen die Römer (66-70 u.Z.) im Jahre 70 von den Römern zerstört. Von dieser bombastischen Tempelanlage ist heute nur noch die Westmauer erhalten, die sogenannte Klagemauer.

Die persische Epoche Judäas und seiner Hauptstadt Jerusalem dauerte bis -332. Auf die persische Besatzung folgte die griechische, die bis -140 dauerte. Sie wurde aber durch den Aufstand der Hasmonäer (Juden, die auch



Ein Bittsteller an der sogenannten Klagemauer in Jerusalem

Makkabäer genannt wurden) ab -167 wesentlich geschwächt. Diese Revolte wurde durch die Abschaffung der Thora (Altes Testament) und der jüdischen religiösen Rituale im Jahr -168 sowie durch die Entweiheung des Tempels – die Griechen benutzten den Tempel als Zeus-Heiligtum, in dem auch Schweine geopfert wurden – verursacht.

Aus diesem Konflikt ging schließlich nach mehr als 450 Jahren politischer Abhängigkeit wieder ein autonomes Königreich Judäa hervor, dessen Unabhängigkeit allerdings nur 77 Jahre währte. Im Jahr -63 eroberte der römische Feldherr Pompeius Je-

rusalem und Judäa wurde zu einem römischen Satellitenstaat, auch „Klientelstaat“ genannt. Die jüdische Hasmonäerdynastie der Hohepriester blieb weiterhin bestehen, bis Herodes im Jahr -37 auf Beschluss des römischen Senats König von Judäa wurde. Da Herodes kein Römer, sondern ein Idumäer war, also aus Südjudäa stammte, blieb Judäa ein Klientelkönigreich. Erst im Jahre 6 u.Z. wurde Judäa zu einer römischen Provinz, die von Rom direkt verwaltet wurde.

Während der mehr als 450 Jahre Okkupation ließen sich natürlich Juden in Teilen der von den Besatzungsmächten kontrol-

lierten Territorien nieder. Diese Entwicklung setzte sich im Römischen Reich fort und Juden wanderten quasi mit den römischen Eroberungen mit.

Viele blieben aber auch nach der Zerstörung des zweiten Tempels im Jahre 70 u.Z. in Judäa. Man erinnere sich nur an den Aufstand der Juden gegen das Römische Reich von 132-135 u.Z., auch Bar-Kochba-Aufstand genannt, der mit der vollständigen Zerstörung der jüdischen Siedlungsgebiete in der damaligen römischen Provinz Judäa und der völligen Zerstörung Jerusalems endete. Den Juden wurde nun formell verboten, dort zu leben. Die Provinz Judäa wurde von den Römern in „Syria Palaestina“ umbenannt.

Dieser Aufstand, der mehrere Hunderttausend Juden das Leben gekostet haben soll, führte zur zweiten großen Diaspora.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Juden seit sehr langer Zeit ein in der Welt weit zerstreutes, multikulturelles Volk sind. In Ägypten gab es z.B. in der hellenistischen Periode (ab -332) große jüdische Bevölkerungsgruppen, ganz besonders in der Stadt Alexandria; das Gleiche gilt für die südliche und östliche Region der Halbinsel Krim; auf den griechischen Inseln lebten bereits Juden vor 2.300 Jahren; in Spanien vor mehr als 2.000 Jahren; in Rom vor 2.100 Jahren; am Rhein vor mehr als 2.000 Jahren; in Indien leben Juden möglicherweise seit 2.500 Jahren ...

## Antijudaismus

Das heißt, dass Juden in Europa lebten, bevor es das Christentum gab; und in Teilen Europas lebten, bevor diese christianisiert wurden. Das heißt auch, dass vielerorts, wo die Christen hinkamen, um die Menschen zu „bekehren“, sie auf Juden trafen, die

dort lebten. Da die Juden Jesus von Nazareth nicht als Messias anerkannten, waren sie de facto Feinde der christlichen Bekehrer, wo auch immer diese auftraten.

Historischen Berichten zufolge lebten die monotheistischen Juden bis zur Christianisierung gut mit den polytheistischen, sogenannten „heidnischen“ Bevölkerungen Europas zusammen, z.B. am Rhein. Im Jahr 1963 organisierte das Kölnische Stadtmuseum zu diesem Thema eine Ausstellung unter dem Titel „Monumenta Judaica. 2.000 Jahre Geschichte und Kultur der Juden am Rhein“.

Der europäische Antijudaismus geht eindeutig vom Christentum aus und basiert auf der Überzeugung, die Juden seien verantwortlich für die Kreuzigung eines der ihrigen, nämlich des jüdischen Rabbis Yeshua ben Yosef (vorausgesetzt diese Person hat tatsächlich gelebt), auch genannt Jesus von Nazareth oder Sohn Gottes.

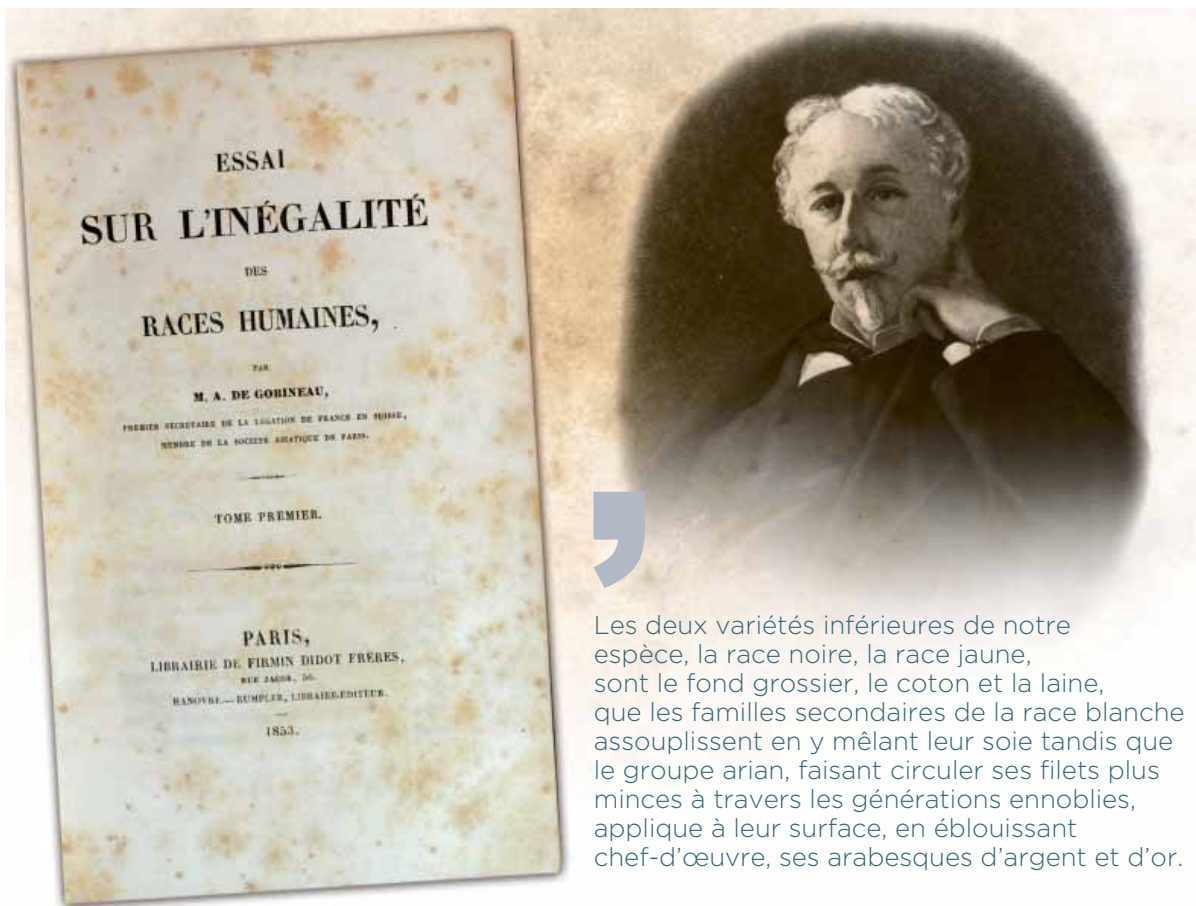
Der durch eine Halluzination zum Frühchristentum bekehrte jüdische Eiferer Paulus von Tarsus, auch genannt „Apostel Paulus“, bezeichnete die Juden als „Feinde aller Menschen“. In seinem um 50/51 u.Z. verfassten Brief an die von ihm gebildete urchristliche thessalonische Gemeinschaft schrieb Paulus: „Diese (die Juden) haben sogar Jesus, den Herrn, und die Propheten getötet; auch uns haben sie verfolgt. Sie missfallen Gott und sind Feinde aller Menschen.“ (1 Th. 2, 15).

Paulus als erster und einflussreichster Theologe der christlichen Kirchen hat damit den Grundstein für den religiös-begründeten Antijudaismus und für unermessliches Leid, Verfolgung, Massaker und Pogrome gelegt. Die Juden galten in der christlichen Welt als „Gottesmörder“.

Fortsetzung: Seite 14



Die Klagemauer (Westmauer) ist der einzige noch erhaltene Teil des Herodes-Tempels, der im Jahr 70 u.Z. von den Römern zerstört wurde



Der französische Rassenetheoretiker Arthur de Gobineau legte mit seinem Werk „Essai sur l'inégalité des races humaines“ (1853-1855) möglicherweise den Grundstein für eine gefährliche Entwicklung. Zitat: ein Auszug aus seinen Schlussfolgerungen.



Les deux variétés inférieures de notre espèce, la race noire, la race jaune, que les familles secondaires de la race blanche assouplissent en y mêlant leur soie tandis que le groupe arien, faisant circuler ses filets plus minces à travers les générations ennoblies, applique à leur surface, en éblouissant chef-d'œuvre, ses arabesques d'argent et d'or.

Fortsetzung von Seite 13

#### Antisemitismus

Der Antijudaismus bekam mehrfach in der europäischen Geschichte neuen Auftrieb. Nachfolgend werden nur einige Episoden herausgegriffen.

Mit den Kreuzzügen begann eine ganz schreckliche Zeit für die europäischen Juden. Auf ihrem Weg in den Orient „kümmerten“ sich die Kreuzfahrer zunächst um die Juden, die sie genau wie die Muslime als Feinde des Christentums betrachteten. So kam es beispielsweise 1096 im Rheinland zu den ersten großen Judenpogromen im christlichen Europa. Tausende Juden wurden erschlagen, weil sie sich nicht zum Christentum konvertieren ließen. Die ganze Periode vom Ende des 11. bis Mitte des 16. Jahrhunderts war geprägt von Judenverfolgungen, Vertreibungen, vom Papst angeordneten Stigmatisierungen, Zwangskonvertierungen ...

In der Pestperiode, in den Jahren vor und nach 1350, kam es zu besonders schlimmen Pogromen, weil man den Juden vorwarf, die Brunnen vergiftet und damit die Pestepidemie ausgelöst zu haben, um die Christen zu töten. In Südeuropa kam es im Jahr 1492 zu einer generellen Vertreibung der Juden aus allen Territorien, die zur spanischen Krone gehörten, mit Ausnahme der zum Christentum Konvertierten.

Neuen Auftrieb bekam der Antijudaismus auch mit der Reformation. Im Jahr 1543 veröffentlichte Martin Luther eine Schrift unter dem Titel „Von den Juden und ihren Lügen“, in der er u.a. dazu aufrief, nicht nur die Synagogen zu verbrennen, sondern auch die Häuser der Juden zu zerstören.

Mit der Aufklärung und der französischen Revolution kam die Hoffnung auf, Juden würden die bürgerliche Gleichheit erlangen und aus ihrem jahrhundertelangen Ghettodasein und den damit verbundenen beruflichen, wirtschaftlichen und sozialen Einschränkungen und anderen Schikanen befreit werden. Unter dem Begriff „Judenfrage“ wurde darüber diskutiert, wie die Juden emanzipiert werden sollten und was das an Problemen mit sich bringen würde. In einigen Ländern kam diesbezüglich eine positive Entwicklung in Gang; so in Frankreich, wo die Juden tatsächlich im Jahr 1791 emanzipiert wurden; in anderen schritt diese Entwicklung nur stockend voran. So erlangten die Juden beispielsweise in Großbritannien erst 1858 Gleichheit der Rechte, in Österreich-Ungarn erst 1867 und im Deutschen Kaiserreich 1871.

Auch wenn die „aus der Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses hergeleiteten Beschränkungen der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte“ durch ein gesamtdeutsches Staatsgesetz 1871 im Deutschen Kaiserreich aufgehoben wurden, war damit allerdings die Judenfrage noch nicht vom Tisch.

Diskussionen und Publikationen drehten weiterhin um Themen wie Assimilation, Tolerierung oder Integration der Juden. Diese nahmen nach 1871 zunehmend rassistische Züge an. Die deutschen Antisemiten gaben dem Begriff „Judenfrage“ eine negative Auslegung. Sie sprachen den Juden die Fähigkeit zur Integration ab und unterstellten ih-

nen außerdem Pläne zur Errichtung einer „jüdischen Weltherrschaft“. Die Judenfrage wurde zu einem Rassenproblem. Es wurden Stimmen laut, die nach Abschiebung, Vertreibung oder Umsiedlung riefen.

In der pseudo-wissenschaftlichen Rassenklassifikation des 19. Jahrhunderts stand die weiße arische Rasse als Herrenrasse ganz oben. Die Juden gehörten zu den minderwertigen Rassen. Die „jüdische Rasse“ wurde als parasitäre Rasse dargestellt, deren Angehörige auf Kosten ihrer Gastwirte lebten. Also keine Rede mehr von Assimilation.

„Parasiten“, „Schädlinge“ muss man loswerden. Vernichtung lag bereits in der Luft! Juden waren nun trotz rechtlicher Gleichstellung zu „Fremden im eigenen Land“ geworden.

Seit dieser irrationalen Periode der europäischen Geschichte hat die Naturwissenschaft uns die eindeutigen Beweise für die Falschheit der Rassentheorie geliefert. Nach heutigen biologischen, insbesondere genetischen, Erkenntnissen gibt es keine menschlichen Rassen und kann es auch gar keine geben. Es hat im Laufe der Evolution nur eine Menschenart überlebt, die des Homo sapiens.

Den Grundstein für diese gefährliche Entwicklung legte möglicherweise der französische Rassenetheoretiker Arthur de Gobineau mit seinem Werk „Essai sur l'inégalité des races humaines“ (1853-1855).

Er stellte die „weiße arische Rasse“ als „Herrenrasse“ dar und die anderen im Vergleich als minderwertige Rassen. Für Gobineau führe die Vermischung der Rassen zum zivilisatorischen Niedergang. Und so behauptete er denn

auch, sowohl die griechische als auch die römische Zivilisation seien durch semitische Einflüsse zu Fall gekommen. Obwohl Gobineau selbst kein Antisemit im Sinne von „Judenhasser“ war, bekam sein Werk unerwartete Beachtung außerhalb Frankreichs und trug maßgeblich zum pseudowissenschaftlichen Fundament des rassistischen Antisemitismus bei.

Nachfolgend werden einige Autoren und Persönlichkeiten erwähnt, die an vorderster Stelle mithalfen diese Entwicklung zu gestalten:

- Richard und Cosima Wagner;
- Wilhelm Marr, linker Anarchist, Rassenantisemit, prägte den Begriff „Antisemitismus“, gründete die „Antisemitenliga“ (1879), Autor von zwei Propagandaschriften: „Der Sieg des Judentums“ (1879) und „Der Sieg des Germanentums über das Judentum“;
- Eugen Dühring, Autor von „Die Judenfrage als Rassen-, Sitten- und Kulturfrage mit einer weltgeschichtlichen Antwort“ (1881);
- Theodor Fritsch, Verfasser des „Antisemitenkatechismus“ (1887), erschien ab 1907 unter dem Titel „Handbuch der Judenfrage“, wurde bis 1945 insgesamt 49 Mal neu aufgelegt, soll bis heute in Neonazikreisen als antisemitische Propagandaquelle dienen;
- Edouard Drumont, Autor von „La France juive“ (1886), Begründer der „Ligue nationale antisémite de France“ (1889);
- Houston Stewart Chamberlain, Autor des Monumentalwerks „Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts“ (1899), wurde zum vielbeachteten Stan-

dardbuch des Rassenantisemitismus.

Auch bekanntere Intellektuelle trugen zum Juden Hass im 19. Jahrhundert bei, so z.B. der russische Schriftsteller Dostojewski, der russische Anarchist Bakunin, der französische sozialistische Anarchist Proudhon und der deutsche Philosoph Nietzsche.

Nietzsche lehnte zwar den Antisemitismus entschieden ab und brach auch deswegen seine Freundschaft mit Richard Wagner, er machte aber Begriffe wie „Herrenmensch“, „Herrenrasse“ und „Übermensch“ salonfähig.

#### Wegbereiter Hitlers

Aus heutiger Sicht kann man sagen, dass Autoren wie Marr, Dühring, Fritsch und Chamberlain dem politischen Antisemitismus Hitlers, der ein halbes Jahrhundert später zum größten geplanten rassistischen Verbrechen der Menschheit führen sollte, den Weg bereiteten.

Sie inspirierten die Gründung von antisemitischen Vereinen, Zeitungen und politischen Parteien, wie z.B. der „Deutschnationalen Partei“ und der „Deutschen Reformpartei“, sowie der aus diesen beiden durch Fusion hervorgegangenen „Deutschnationalen Reformpartei“.

Nach dem Ersten Weltkrieg (für dessen Ausbruch und für die deutsche Niederlage die Antisemiten auch wiederum die Juden verantwortlich machten) wurde diese Entwicklung durch die Nationalsozialisten weiter angeheizt.

Fortsetzung: Seite 15



Newcastle, 23. Januar 2016

Fortsetzung von Seite 14

In seiner Programmschrift „Mein Kampf“ (1925/26) führte Hitler den „Parasiten“-Vergleich bis zur maximalen Steigerung und deutete seine dunklen Absichten an. „Durch systematische Rassenschändung vergifte der Jude bewusst das Blut seiner Wirtsvölker“, resümiert Alexander Bein in seinem Aufsatz „Der jüdische Parasit“ Hitlers Gedanken (Vierteljahresshifte für Zeitgeschichte, 2. Heft/April, 1963). Er zitiert Hitler: „Das Ende aber“, prophezeit der Verfasser, „ist nicht nur das Ende der Freiheit der vom Juden unterdrückten Völker, sondern auch das Ende dieses Völkerparasiten selbst. Nach dem Tode des Opfers stirbt auch früher oder später der Vampir.“ (Mein Kampf, Bd. 1, S. 358)

Mit Hitlers Machtübernahme 1933 wurde diese menschenverachtende Ideologie zum übergeordneten Leitprinzip deutscher Politik und mit den Nürnberger Rassengesetzen (auch Ariengesetze genannt) erhielt sie eine juristische Grundlage.

Die wichtigsten Etappen der Umsetzung der Nazi-Rassenpolitik sind bekannt: Kristallnacht 9.-10. November 1938; Beginn des Zweiten Weltkriegs 1. September 1939 (Polenfeldzug); Westfeldzug Mai 1940; systematisches Registrieren, Stigmatisieren und Schikanieren der Juden in allen eroberten Gebieten; Feldzug gegen die Sowjetunion ab Juni 1941 und das systematische Ermorden von schätzungsweise 1,5 Millionen Ost-Juden; Entschluss zur „Endlösung der Judenfrage“ am 20. Januar 1942 am Berliner Wannsee, im Rahmen dessen die Deportation der gesamten jüdischen Bevölkerung Europas nach Osteuropa zwecks Vernichtung beschlossen wurde.

Dank des Erstarkens der Roten Armee im Osten durch die materielle Unterstützung der Amerikaner und Briten (Beaverbrook-Harriman-Mission 1941; Moskauer Protokoll vom 2. Oktober 1941) sowie des massiven Alliierteneinsatzes in Nordafrika und Süd- und Westeuropa konnte schließlich das Nazi-Unternehmen gestoppt werden und das krankhafte Vorhaben Hitlers, die gesamte europäische Judenheit zu vernichten, nicht ganz zu Ende geführt werden. Immerhin wurden sechs Millionen Juden ermordet und mit ihnen eine Kultur, die während 2.000 Jahren in Europa florierte und einen unschätzbaren Beitrag zur Weltzivilisation geleistet hat, fast gänzlich ausgelöscht.

### Der neue Antisemitismus

War es denn nun nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem Antisemitismus vorbei? Mitnichten!

Der Antisemitismus lebt bis heute in Europa fort und hat sich dank des Internets in der ganzen Welt noch verstärkt verbreitet. In extrem-rechten und extrem-linken Kreisen war er nie ganz verschwunden, und wird wieder zunehmend deutlich artikuliert. In der rechten Szene wird er heute breiter ausgelegt und umfasst sowohl Juden als auch Moslems.

So organisierte beispielsweise die englische Neonazi-Gruppe „National Action“ am 23. Januar 2016 – einige Tage vor dem weltweiten Holocaust-Erinnerungstag – eine Demo in Newcastle. Die Demonstranten trugen ein Banner, auf dem neben dem Hitlerbild die Aufschrift „Refugees not welcome – Hitler was right“ zu lesen war. Die englische Zeitung *Mirror* veröffentlichte ein dementsprechendes Foto auf dem zu sehen war, dass jemand vor dem Banner den Hitlergruß machte. Die Neonazi-Organisation kommentierte diese Szene auf Twitter mit „Hope rekindled“ (Hoffnung wiedererwacht).

Ein anderes Beispiel ist Polen. Obwohl es dort kaum noch Juden gibt, wurde im letzten Jahr anlässlich einer Demo eine Puppe, die einen orthodoxen Juden darstellte, verbrannt. Medienberichten zufolge nimmt die Schändung von jüdischen Friedhöfen und Holocaust-Denkmalern zu. Und dies ist nicht nur in Polen der Fall.

Die Juden fühlen sich wieder zunehmend unsicher in Europa, aber nicht allein wegen des rechtsradikalen Antisemitismus. Größte Quellen antisemitischen Gedankenguts sind heute islamistische Geistliche, radikal-islamische Sekten und Organisationen sowie deren Medien. Diese Form von Antisemitismus kann man nicht nur auf die Politik der israelischen Regierung in den besetzten palästinensischen Gebieten zurückführen. Denn den Antijudaismus gab es in der islamischen Welt bereits lange bevor es den Staat Israel gab.

Dieser ältere islamische Antijudaismus ist heute lebendiger denn je. So sprach beispielsweise der palästinensische „Gelehrte“ Samir Said am 22. Januar 2016 auf einem propagandistischen Fernsehkanal der saudi-arabischen Almajd-Gruppe von der „kriminellen und satanischen Natur“ der Juden. Sie seien „Feinde der Menschheit“ und

hätten nicht nur „70 Propheten an einem Tag ermordet“, sondern sogar den Propheten Mohammed vergiftet und getötet. Die dschihadistische Terrororganisation Islamischer Staat, auch Daesh genannt, behauptet sogar, die Juden hätten die schiitische Variante des Islam erfunden.

### Gefährliche Entwicklung

Durch die Geschichte des Antijudaismus zieht sich wie ein roter Faden der Versuch, die Juden für alle möglichen Ereignisse verantwortlich zu machen oder ihnen die unglaublichsten Verschwörungen zu unterstellen, so z.B. diejenige der Weltherrschaft.

Im Jahre 1903 tauchte beispielsweise in Russland die wohl bekannteste antijüdische Hetzschrift des 20. Jahrhunderts unter dem Titel „Protokolle der Weisen von Zion“ auf. Sie wurde in viele Sprachen übersetzt und obwohl ihre Fälschung bereits 1921 bewiesen wurde, wird sie bis heute besonders in der arabischen Welt als authentisch angesehen und verbreitet. Die radikal-islamische Organisation Hamas hat sich z.B. eindeutig beim Verfassen ihrer Charta (1988) an dieser Fälschung inspiriert und erwähnt sie sogar namentlich.

In der Türkei sollen Bücher an Kinder verteilt werden, in denen der englische Naturalist Charles Darwin, Autor der Evolutionstheorie, als Jude mit einer ge-

krümmten Nase beschrieben wird (Darwin war weder Jude noch hatte er eine gekrümmte Nase!). Im Internet ist diese Lüge weit verbreitet und bezweckt, die Abstammung des Menschen von einem Vorfahren, den wir mit den Menschenaffen gemeinsam haben, als unglaublich und jüdische Erfindung darzustellen.

So schrieb beispielsweise der türkische Journalist Seyfi Sahin in der Zeitung *Gazete Vahdet* – eine radikal-islamische Zeitung, die der Partei Erdogans (AKP) nahesteht – am 31. Januar 2016, nicht der Mensch stamme vom Affen ab, sondern die Affen vom Menschen. Die Gorillas und Schimpansen, die heute in den afrikanischen Wäldern lebten, seien „verfluchte Juden“, glaubt der Journalist zu wissen. Denn Gott habe an mehreren Stellen im Koran, die der Autor zitiert, die Juden zu „verächtlichen Affen“ verflucht.

Für Darwins Evolutionstheorie gibt es mittlerweile Berge von wissenschaftlichen Beweisen, während es für die religiöse Schöpfungsgeschichte nicht einen einzigen gibt. Und trotzdem ist für den Antisemiten Sahin der Zweck dieser „jüdischen“ Theorie, „die Nicht-Juden von ihrer Religion abzubringen, um ihrem Glauben zu schaden und um sie an ihrer Religion zweifeln zu lassen“.

Dieser neue Antisemitismus, bei dem sich oft drei Formen antijüdischer Diskriminierung ver-

mischen, nämlich die religiöse, rassistische und politische, verbreitet sich mit Lichtgeschwindigkeit im Internet. Der politische Antijudaismus artikuliert sich nicht nur mit Bezug auf den Staat Israel, sondern heute wieder vermehrt auf die angebliche „jüdische Dominanz der Welt“ auf allen Gebieten.

Mit der gleichen Geschwindigkeit wie die oben erwähnten Lügen verbreiten sich auch Theorien der Holocaustleugnung. Auf diesem Gebiet tut sich besonders der Gottesstaat Iran hervor, der bereits zum zweiten Mal einen „Internationalen Holocaust-Cartoon-Wettbewerb“ ausgetragen hat, um sich über das Leiden der Juden in den Konzentrationslagern lustig zu machen. Sie tun es, weil sie zu wissen meinen, die Massenvernichtung der Juden habe nicht stattgefunden, der Holocaust sei eine jüdische Erfindung, um die Welt besser manipulieren zu können, indem sie sich als Opfer darstellten.

Der neue Antisemitismus ist auch in unseren Ländern bei bestimmten Bevölkerungsgruppen weit verbreitet. Eine Umfrage der Stiftung Fondapol von 2014 über den Antisemitismus in Frankreich ergab beispielsweise, dass von den befragten Moslems die Zahl derjenigen, die antijüdische Vorurteile teilten, zwei bis drei Mal höher lag als bei dem Rest der Befragten. Bei den Adepten und Sympathisanten politischer Parteien belegten diejenigen des „Front national“ den ersten Platz und diejenigen der Grünen den letzten.

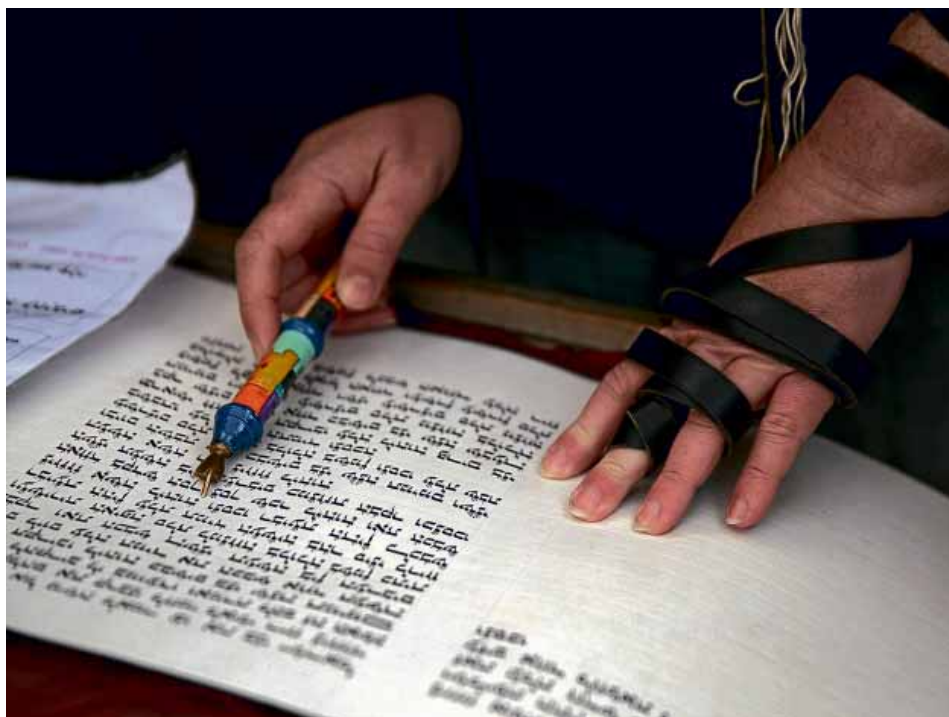
Man kann sagen, dass heute von rechtsextremen und radikal-islamischen Gruppen wieder mit Unwahrheiten und Erfindungen systematisch Judenhass geschürt wird, ähnlich wie dies vor über hundert Jahren in Europa der Fall war. Dies ist eine äußerst gefährliche Entwicklung, wie rezente Terrorattacken gegen Juden bezeugen: jüdische Schule in Toulouse, 2012; jüdisches Museum in Brüssel, 2014; Geiselnahme im jüdischen Laden „Hyper Casher“ in Paris, 2015; Anschlag auf die Synagoge in Kopenhagen, 2015.

Auch in Luxemburg müssen derzeit unsere jüdischen Mitmenschen wieder unter Polizeischutz in die Synagoge gehen. Wie lange wollen europäische Politiker den Ernst dieser Lage herunterspielen und ihn lediglich als Folge der Politik der israelischen Regierung abtun?



Brüssel, 1. Juni 2014: Blumen vor dem jüdischen Museum

Fortsetzung: Seite 16



„(...) braucht man nur im Alten Testament zu lesen, um zu wissen, dass die Juden seit mehreren tausend Jahren mit diesem sogenannten 'Heiligen Land' zutiefst verwurzelt sind (...)“

Fortsetzung von Seite 15

#### Zionismus-Antizionismus

Und was ist mit dem Antizionismus, also dem politischen Antijudaismus mit Bezug auf den Staat Israel? Ist der angesichts der katastrophalen menschlichen Lage in den palästinensischen Gebieten, besonders in Gaza, nicht berechtigt?

Für den Verfasser heißt Antizionismus grundlegend „das Recht der Juden auf eine nationale Heimstätte in Palästina in Frage stellen“. Zionismus war die Antwort von emanzipierten europäischen Juden auf die sich dramatisch zuspitzende Lage der Juden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die sich dann noch immer weiter am Anfang des 20. Jahrhunderts verschlechterte.

Eigentlich war es ein jüdischer Versuch, die „Judenfrage“ selbst zu lösen: nämlich so, dass die Juden weder zwangsumgesiedelt, noch massiv gedemütigt, noch vernichtet würden. Der Zionismus stieß zunächst auch bei vielen Juden, die entweder auf eine sozialistische, liberale oder göttliche „Erlösung“ vom rechtsradikalen Wahnsinn hofften, auf Widerstand.

Um dies zu untermauern, bedarf es nun eines letzten historischen Exkurses.

Für den Begründer des Zionismus, den österreichisch-ungarischen Juristen, Schriftsteller und Journalisten Theodor Herzl, der aus einer fortschrittlichen jüdischen Familie stammte (die sich für die Assimilation der Juden in ihren jeweiligen Heimatländern starkmachte), war die Gründung eines Judenstaates der letzte Ausweg, um den langen Leidensweg der Juden zu beenden.

Er war sich bewusst, dass die Juden ein international verstreutes, multikulturelles und vielsprachiges Volk waren, das kein einheitliches Volksbewusstsein mehr verband, sondern in vielen Fällen nur noch antijüdische Diskriminierung, ein gemeinsames Narrativ, das in der Zeit mehr als

3.500 Jahre zurückreichte und sich im Mittleren Osten abspielte, sowie eine gemeinsame Religion.

Herzl befasste sich etwa ab 1881 intensiv mit dem entstehenden rassistischen Antisemitismus, insbesondere mit den Veröffentlichungen von Dühring und Fritsch. Dühring sprach bereits von Deportation, von „Ausscheiden der Judenrasse aus dem modernen Völkerleben“ und zuletzt von der Vernichtung der Juden. Fritsch, der Verfasser des „Antisemitenkatechismus“, betrieb den Antisemitismus mit großem Eifer. Er gründete 1884 die „Deutsche Antisemitische Vereinigung“, war in mehreren Parteien aktiv und gründete 1902 seinen eigenen Verlag, in dem zahlreiche antisemitische Schriften erschienen.

Zu den dramatischen Entwicklungen in Deutschland und Westeuropa kamen noch schlechte Nachrichten für die Juden aus dem russischen Zarenreich dazu. In den Jahren 1881 und 1882 war es dort nämlich zu mehreren Pogromwellen gekommen, die noch jahrelang nachwirkten. Man hatte fälschlicherweise von offizieller Stelle die Ermordung des Zaren Alexander II. im März 1881 den Juden angehaftet, um Judenhass zu schüren (diese vom Zarenregime selbst angezettelte Judenverfolgung sollte nicht abbrechen und mündete in den Jahren 1903-1906 in Pogromen, die Hunderte von Ortschaften erfasseten und denen mehrere Tausend Juden zum Opfer fielen).

Obwohl sich Herzl der dramatischen Lage der europäischen Juden bewusst war, soll er bis zum Schluss an eine Lösung der Judenfrage durch Assimilierung bzw. Konversion zum Christentum geglaubt haben.

Während seiner Korrespondenzzeit in Paris (1891-1895), von wo aus er für die Wiener Zeitung *Neue Freie Presse* berichtete, soll er noch 1893 einen Plan zur Massenkonvertierung der österreichischen Juden zum Katholizismus verfasst haben, den er aber schnell wieder fallen ließ. Mit den zunehmenden Wahlerfolgen

der österreichischen Antisemiten musste er einsehen, dass man des rassistisch begründeten Judenhasses weder mit rationalen Argumenten, noch mit Assimilierung, noch mit Konversion Herr werden konnte.

#### Judenfrage: jüdische Antwort

Der auslösende Faktor für die Formulierung des modernen Zionismus war schließlich die Dreyfus-Affäre, die Herzl hautnah in Paris erlebte und über die er berichtete.

Es handelt sich dabei um die Verurteilung des französischen Offiziers jüdischer Konfession Alfred Dreyfus durch ein Kriegsgericht wegen Landesverrats zugunsten des Deutschen Kaiserreichs. Die Geschichte, die auf Lügen und rechtswidrigen Beweisen gründete, förderte während Jahren einen virulenten, latenten Antisemitismus in Frankreich zu Tage.

Herzl war am 5. Januar 1895 bei der öffentlichen Degradierung von Dreyfus im Hof der „Ecole militaire“ anwesend und schockiert, als das demonstrierende Volk schrie: „A bas les juifs“. Für Herzl war nun klar, dass wenn im Land der Menschenrechte und 100 Jahre nach der Emanzipierung der Juden ein solch hetzerisches Gebrüll möglich war, die Assimilierung fehlgeschlagen war – und dass daraus Konsequenzen zu ziehen seien.

Er schrieb nun seine Antwort auf die Judenfrage und veröffentlichte 1896 sein Werk „Der Judenstaat“, mit dem Untertitel: „Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage“. Im August 1897 organisierte er gegen den Widerstand einflussreicher Rabbiner den ersten Zionistenkongress in Basel. Anschließend wurde die „World Zionist Organisation“ gegründet. Warum eine Welt-Organisation? Nicht um die Welt zu beherrschen, wie bis heute Verschwörer verschiedener Couleur behaupten, sondern ganz einfach, weil die Juden in der ganzen Welt verstreut waren. Das Ziel des Zionismus war die

Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte der Juden in Palästina. Der Begriff „Judenstaat“ wurde vermieden. Das Ziel sollte erreicht werden u.a. durch „die zweckdienliche Förderung der Besiedlung Palästinas mit jüdischen Ackerbauern, Handwerkern und Gewerbetreibenden“ und durch „die Stärkung des jüdischen Volksgefühls und Volksbewusstseins“.

Der Widerstand innerhalb der jüdischen Gemeinschaften war erheblich, insbesondere bei den sozialistisch eingestellten Juden Osteuropas, bei den liberalen Juden Westeuropas und bei den orthodoxen Juden. Im Jahr 1897 bildete sich beispielsweise der „Allgemeine jüdische Arbeiterbund“ (Bund), der die Gründung eines jüdischen Staates ablehnte und stattdessen für eine vollständige Gleichberechtigung der jüdischen Arbeiterschaft Osteuropas eintrat.

Alle jüdischen Gegner des Zionismus (außer den Orthodoxen, die auf Gott setzten, um das Problem zu lösen) glaubten an die Vernunft und unterschätzten dabei das Anschwellen einer der gewaltigsten „Irrationalismus-Wellen“ der Geschichte der Menschheit.

#### Nationale Heimstätte

Diplomatische Bemühungen, zunächst von Herzl selbst und nach seinem Tod durch seine Verbündeten, führten dazu, dass am 2. November 1917 Großbritannien das 1897 formulierte Ziel des Zionismus, in Palästina „eine nationale Heimstätte“ der Juden zu errichten, anerkannte. Unter der Bedingung, dass die Rechte der dort lebenden nicht-jüdischen Bevölkerungen bewahrt blieben. Diese offizielle Anerkennung durch Großbritannien, das kurz danach das osmanisch-türkische Reich in Palästina als Besatzungsmacht ablöste, ist bekannt unter der Bezeichnung „Balfour-Deklaration“.

Zunehmend zog es nun europäische Juden nach Palästina. Allerdings blieb die große Auswan-

derung aus. Tief verbunden mit ihrer europäischen Heimat, setzte die große Mehrheit der Juden immer noch auf die Vernunft der europäischen Aufklärung.

Die war aber schon längst vom irrationalen rassistischen Nationalismus in Deutschland und vielen anderen Staaten abgelöst worden. Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurde schließlich ihr Schicksal besiegelt. Ohne es zu wissen, warteten sechs Millionen Juden in Europa auf ihre Ermordung durch die deutschen Nationalsozialisten und deren europäische Handlanger.

Der Staat Israel wurde schließlich am 14. Mai 1948 durch die israelische Unabhängigkeitserklärung gegründet und sollte den wenigen Überlebenden des Holocaust eine sichere Heimat bieten. Am selben Tag um Mitternacht endete das Völkerbundsmandat Großbritanniens für Palästina. Noch in derselben Nacht erklärten Ägypten, Transjordanien, Libanon, Syrien und Irak Israel den Krieg.

Die heutige Lage in Israel kann in diesem Beitrag nicht behandelt werden. Aber egal wie verfahren die Situation auch sein mag, egal wie sehr man die Politik der Regierung Netanyahu auch mit Recht kritisieren mag, wer antizionistisch ist, stellt grundsätzlich die Existenz Israels in Frage.

Nach all dem unermesslichen Leid, das die Juden in Europa erlitten haben, und nachdem die europäische Judenheit fast vollständig ausgelöscht wurde, hatten die überlebenden Juden damals, und haben deren Nachkommen heute, ein Recht auf eine sichere Heimstätte in dem Teil der Welt, aus dem die Mehrheit der Juden her stammt.

Unabhängig von historischer und archäologischer Forschung, braucht man nur im Alten Testament zu lesen, um zu wissen, dass die Juden seit mehreren Tausend Jahren mit diesem sogenannten „Heiligen Land“ zutiefst verwurzelt sind, auch wenn es sich dabei mehr um Erzählungen (Narrativ) handelt als um genaue historische Fakten.